

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 20. Die klimatischen Verhältnisse Asiens

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

nach bis zu seinen heutigen Grenzen ab. Später hat sich der See in seinem südlichsten (sehr feichten und bei niedrigem Wasserstande selbst durchwatbaren) Teile örtlich wieder ausgedehnt und wahrscheinlich ist hier das Thal Siddim zu suchen, dessen der biblische Bericht gedenkt.

§. 20.

Die klimatischen Verhältnisse Asiens.

Bei der ungeheuren Ausdehnung Asiens vom Äquator bis in die nördlichen Polargegenden, und der mannigfachen Gestaltung seiner Oberfläche, weist dieser Erdteil die verschiedenartigsten klimatischen Verhältnisse auf. Während im N zwischen den Mündungen des Jenissei und der Kolyma in der grimmen Polar- kälte das Quecksilber im Thermometer wochenlang gefroren bleibt und selbst der Boden in 100 m Tiefe noch unter den Eispunkt erkaltet ist, steigt in den glühenden Regionen der Indischen Niederungen die Hitze örtlich zu einer dem Menschen fast direkt tödlichen Höhe. Hochasien, zwischen dem Baikalsee und dem mittleren Hoangho, hat heiße Sommer und außerordentlich kalte Winter. Südlich vom Baikal (in der geographischen Breite des mittleren Deutschlands) sinkt im Winter bei vollkommener Windstille die Temperatur bisweilen so tief, wie in der Nähe des Nordpols. Ähnliche niedrige Temperaturen treten gelegentlich auch im nordwestlichen Teile des Turanischen Tieflandes auf und diese „Steppenälte“ sucht dann zu Zeiten selbst Europa heim. Im Sommer erhizen sich unter dem Einflusse eines wolkenlosen Himmels die ungeheuren Hochflächen Hinterasiens beträchtlich, die erwärmte Luft steigt empor und von S und O strömt meerrwärts feuchte Luft herbei. Dadurch entsteht für Ost- und Südasien der Regenmonsun, der Wolken und Regen bringende SO- und SW-Wind. Seine erquickenden Niederschläge werden mit Sehnsucht erwartet, sind aber oft von verderblichen Wirbelstürmen begleitet, die besonders an den flachen Küsten Bengalens furchtbare Verwüstungen anrichten. Obgleich mit seiner Hauptmasse in der gemäßigten Zone gelegen, weist Asien doch nur verhältnismäßig geringe Regionen mit gemäßigtem und, wie bei Europa, ozeanischem Klima auf. In dieser Beziehung dürften die Stufenländer des mittleren Chinas westlich vom Golse von Petschili, sowie die Japanischen Inseln unseren Verhältnissen am meisten entsprechen. Die heißen Regionen des tropischen Indiens sind zwar unter der Einwirkung der Feuchtigkeit mit dem üppigsten Pflanzenwuchse bedeckt und beherbergen eine reiche Tierwelt, besitzen aber ungesund, keineswegs erfreuliches Klima. Aus den fieberbrütenden, feuchten Niederungen Asiens sind jene Seuchen ausgegangen, die wie Pest und Cholera ganze Länder mit Aussterben bedrohten. Andererseits ist freilich Asien auch die Urheimat unserer wichtigsten Nährpflanzen und Haustiere; Getreide, Obst und Rebe entstammen Hochasien, ebenso unser Pferd und Rind.